



# DEUTSCHES ROTES KREUZ

IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

## SUCHDIENST MÜNCHEN

### G U T A C H T E N

Über das Schicksal des Verschollenen  
Vittus B u l l i n g , geb. 12.6.19

Truppenteil: Panzerjäger-Abteilung  
der 260. Infanterie-Division  
Vermißt seit 18. August 1943  
DRK-Verschollenen-Bildliste Band FR, Seite 239

Ausgangspunkt für die Nachforschungen waren die dem Suchantrag entnommenen Angaben, die in die Verschollenen-Bildlisten aufgenommen wurden. Damit sind alle erreichbaren Heimkehrer aus Krieg und Gefangenschaft befragt worden, von denen angenommen werden konnte, daß sie mit dem Verschollenen zuletzt zusammengewesen sind. Diese Befragungen fanden sowohl in der Bundesrepublik als auch in Österreich und anderen Nachbarländern Deutschlands statt.

Ferner sind von anderen Stellen, die Unterlagen über die Verluste im 2. Weltkrieg besitzen, Informationen eingeholt worden. In erster Linie handelt es sich hierbei um das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf, die Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht in Berlin und die Heimortskarteien.

Über diese individuellen Ermittlungen hinaus wurde die Frage geprüft, ob der Verschollene in Gefangenschaft geraten sein konnte. Dabei wurden die Kampfhandlungen, an denen er zuletzt teilgenommen hat, rekonstruiert. Als Unterlage dienten dem DRK-Suchdienst Angaben über Kameraden, die der gleichen Einheit angehört hatten und zum selben Zeitpunkt und am selben Einsatzort verschollen sind, Heimkehrerberichte, Schilderungen von Kampfhandlungen, Kriegstagebücher sowie Heeres- und Speziallandkarten.

Das Ergebnis aller Nachforschungen führte zu dem Schluß, daß

Vittus B u l l i n g

mit hoher Wahrscheinlichkeit am 18. August 1943 im Raum Spas Demensk gefallen ist.

Zur Begründung wird ausgeführt:

Als die deutsche Offensive im Mittelabschnitt der Ostfront gegen Kursk Anfang Juli 1943 gescheitert war, gingen weit überlegene Verbände der Roten Armee am 12. des Monats ostwärts von Orel zur Gegenoffensive über, welche die gesamte Front von Welikije Luki, 120 km nördlich von Witebsk, bis zum Schwarzen Meer erfaßte.

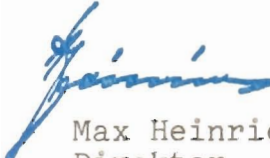
Die im Abschnitt des deutschen XII. Armeekorps 80 km südwestlich von Wjasma im Frontbogen um Spas Demensk eingesetzte 260. Infanterie-Division lag am 7. August im Brennpunkt des Großangriffs von drei sowjetischen Armeen zwischen den Orten Judino, Gubino und Laski. Trotz erbitterter Gegenwehr durchbrachen sowjetische Schützen- und Panzereinheiten am linken Flügel der Division die Stellungen nördlich Sslusna - Lukino auf 8 km Breite und stießen unaufhaltsam nach Südwesten vor. Nach Tagen heftiger Kämpfe, als auch der Widerstand der Nachbardivision zusammengebrochen war, zog sich die Division am 12. August unter schwersten Verlusten über Gnesdilowo und Priluki, bzw. das 10 km weiter ostwärts gelegene Ssemenkowo, nach Süden über die Bahnlinie Jelnja - Suchnitschi zurück. Hier bezogen die Einheiten vorbereitete Stellungen zwischen Kamenka und Pjatnizkoje, 9 Kilometer süd- bzw. nordwestlich von Spas Demensk, das am 13. des Monats aufgegeben werden mußte. Mitte August konnten die geschwächten deutschen Truppen dem ständig angreifenden Gegner nicht mehr standhalten und setzten sich 10 km nach Westen auf eine Widerstandslinie entlang des Ssnopot-Flusses ab. Hier wurden die Orte Staryje Nowiki, Zerkowschtschina, Ssnopot, Ssoboli sowie Obirg zehn Tage gegen alle sowjetischen Infanterie- und Panzerangriffe gehalten. Nach Heranführung neuer Reserven durchstießen die Feindkräfte am 28. August die Ssnopot-Front und drängten die Reste der Division über die Schuiza in Richtung Klin und auf die Dessna zurück. Am 31. des Monats gelang dem Gegner aus der Linie Morosowo - Potschinok der Durchbruch nach Nordwesten auf Jelnja, das am gleichen Tage verloren ging.

Seit diesen Kämpfen werden zahlreiche Soldaten der 260. Infanterie-Division vermißt. Das Datum ihrer letzten Nachricht bzw. die Truppenmeldung bestätigt, daß sie dabei eingesetzt waren. Für einige von ihnen liegt die Aussage eines Heimkehrers vor, daß sie gefallen sind. Viele aber haben in dem sumpfigen Waldgelände und bei Ortskämpfen den Tod gefunden, ohne daß es von Kameraden gesehen wurde.

Es gibt keinen Hinweis dafür, daß der Verschollene in Gefangenschaft geriet, zumal er auch später in keinem Lager gesehen wurde. Alle Feststellungen lassen nur die Schlußfolgerung zu, daß er gefallen ist.

München, den 19. Juni 1972



  
Max Heinrich  
Direktor